

### 3. Auswertung der Messergebnisse 2006

Trotz der wegen unterschiedlicher Rahmenbedingungen kaum vergleichbaren Messergebnisse zwischen 2005 und 2006 sind relativ gleichbleibende Verhaltensweisen der Fahrzeugführer erkennbar (Klammerzahlen = 2005).

Von insgesamt 162.002 (144.593) durch die Messeinrichtung gefahrenen Fahrzeugen haben 12,22 % (13,88 %) oder 19.804 (20.068) Fahrzeugführer die zulässige Höchstgeschwindigkeit nicht eingehalten. In Fußgängerzonen und verkehrsberuhigten Bereichen werden erfahrungsgemäß die höchsten Verstoßquoten erzielt (2006 = 45,89 %, 2005 = 38,59 %). Das partnerschaftliche Miteinander zwischen Kraftfahrern und Fußgängern auf einer gemeinsamen Verkehrsfläche scheitert häufig an fehlender gegenseitiger Rücksichtnahme.

Für Kraftfahrer gilt zwischenzeitlich die 30-km/h-Zone als klassischer Bereich mit erhöhter Fußgängerfrequenz. Hier beträgt die Verstoßquote 17,81 % (18,41 %) also in beiden Jahren 2005 und 2006 ca. 18 % jeweils gemessen bei über 50.000 Fahrzeugen.

Der 50-km/h-Bereich weist nur Verstoßquoten von unter 10 % auf (2006 = 8,02 %, 2005 = 9,72 %). Bei zulässigen 60 km/h fällt die Verstoßquote sogar noch deutlicher aus: 2006 = 2,57 %, 2005 = 6,32 %.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der erfassten Fahrzeuge 2006 nur bei 1.870 und 2005 bei 3.925 lag.

Der gemessene 70-km/h-Bereich ist der Streckenabschnitt bei der Abzweigen zum Riesenhof der Bundesstraße 33 zwischen der Weststadt und Bavendorf. Hier wird wegen der Querung von Behinderten von der Bushaltestelle über die B 33 gemessen.

Die mobile Geschwindigkeitsmessung als Institution bringt für die Erhöhung der Verkehrssicherheit grundsätzlich in den verkehrsberuhigten und 30km/h-Bereichen den höchsten Effekt.

In Wohngebieten, an Ortseingängen, vor gefährlichen Kurven, im Umkreis von Schulen oder vor Baustellen kann das Überschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit zu fatalen Folgen führen. Auch wenn diese Rechtsverstöße oft nicht bewusst oder absichtlich geschehen, weil ein Kraftfahrer seine Aufmerksamkeit auf andere Dinge richtet, sind Kontrollen und Warnhinweise wichtig. Neben den mobilen Tempomessungen mit nachfolgenden Bußgeldbescheiden arbeitet das Rechts- und Ordnungsamt ganzjährig mit vier digitalen Geschwindigkeits-Warnsystemen mit modernster Kommunikationstechnik. Diese Geräte werden, oft auf Anforderung von Anwohnern, in besonders gefährdeten Bereichen und zur Datengewinnung im dreiwöchigen Turnus installiert. Höhere Geldbußen = mehr Verkehrssicherheit wäre eine zu einfache Formel um das Ziel der Anhebung der Verkehrssicherheit im Stadtgebiet zu erreichen. Nur im Zusammenspiel mit den verkehrspädagogischen Maßnahmen und einer ebenso wichtigen Förderung der Öffentlichkeitsarbeit können höhere Sanktionen für ein Mehr an Verkehrssicherheit sorgen.